



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

93 [i. e. 87]. Der Mensch kan niemahlen befriediget werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

Schrey: Echer dich heraus/ dann/ wann ich dich erlege/ so will ich gern mit Freuden am Galgen hangen. Wohlhan dann/ antwortet jener vom Fenster herab: Liebster Camerad/ weilen du aus Liebe gegen mir den Galgen nicht fürchtest/ lasse dich zuvor erst auffhengen/ so bleibe ich zu Haus. Mit diesem fiengen alle Anwesende an zu lachen/ der Duell ware geendet/ und diese beyde blieben hinfüran die beste Brüder mit einander/ wie geschriben steht: Prov. Responsio mollis frangit iram, ein linde Antwort stillet den Zorn/ die bissige und stechende Reden aber thun den Zorn vielmehr auffblasen und verhitzten/ und seynd zum öfftern die einzige Ursach aller Zanc und Hader der Duellen/ wie bey Cicero zu sehen/ welcher mit seiner grossen Wohlredenheit dergleichen Stich-Reden zu brauchen pflegte. Von einem/ der nur einen Tag Burgermeister zu Rom gewesen/ sagte er Scherz-

weiß: Vigilantem habuimus Consulē qui in toto consulatu suo somnum non vidit. Wir haben einen so wachtbahren Burgermeister gehabt/ welcher die ganze Zeit seines Amtes niemahlen geschlafen. Und von einem anderen/ Vacinius mit Nahmen/ der nur etliche Tag Burgermeister gewesen/ sagte er: Es ist sich zu verwundern/ daß wir in währenddem Amte Vacinii weder Sommer noch Winter gehabt haben; Dardurch hat er wollen zu verstehen geben/ daß diese beyde wider den gemeinen Brauch wegen ihrer Untauglichkeit nicht lang regiret haben; Der Erste nur einen/ der Andere aber nur etwelche Tag. Ist sich derentwegen nicht zu verwundern/ daß gemeldter Cicero, der andere solcher Gestalt zu stehen pflegte/ von eben denen bis zum Tod verfolget/ nach dem Tod aber sein Jung mit etlich hundert Stichen durchstochen worden.



Die XCIII. Sinnreiche History.

Der Mensch kan niemahlen befriediget werden.

Ehr wohl und verständig hat jener Medicus geredet/ welcher gleichsamb täglich zu einem/ der mehr an Verstand und in der Einbildung/ als an dem Leib Franck lage/ beruffen wurde. Diesen Patienten fragte der Medicus, was er zum meisten klage? Wo er die gröste

Schmerzen empfinde? Er antwortet: Ich weiß nicht. Der Medicus fragte weiter: Ob er das Haupt- Magen- Lenden- oder Bauchwehe? Er antwortet: Keines aus disen. Habt ihr einen Appetit zum Essen? Ja freylich/ es schmecket mir alles wohl/ antwortet der Krancke. Könnet ihr schlaffen? Aufß allerbeste. Lendet ihr Durst?

Durst? Behüte mich GOTT / daß ich
Durst leyde / dann / so oft mich dürstet /
wische ich über den Krug / und trinckenach
Gulto. Wann deme also / sagte der Me-
dicus, so fehlts euch nirgends / ihr seyt
gesund / ihr könnt vom Bett aufstehen /
dann ich finde keinen Defect an eurer Ge-
sundheit. Es seye / wie ihm wolle / urgir-
te der Krancke / der Herr muß mir etwas
vorschreiben / damit ich in Kürze wieder-
zum gesund werde. Wohlan dann / re-
plicirte der Medicus, weilen ihr einen gu-
ten Appetit zum Essen / keinen absonderli-
chen Durst / absonderlich aber den besten
Schlaff / ohne Haupt- Magen- oder Len-
den-Wehe habt / will ich euch ein köstliches
Träncklein vorschreiben / welches euch ge-
wislich sowohl dem Schlaff / als den Ap-
petit benennen; Herentgegen aber das
Lenden- Magen- und Haupt-Wehe verur-
sachen wird / alsdenn werdet ihr vielleicht
gesund werden.

Ein anderer / Micon mit Nahmen /
beklagte sich ebner massen / er seye der un-
glücklichste Mensch / so unter der Son-
nen zu finden / er wünschte / er wäre nie ge-
bohren / und verlangte täglich und ständ-
lich den Tod / damit er von seinem Creutz
einmahl abkommen möchte. Zu diesem
sagte ein Sinn-reicher Poet: Warum so
traurig / liebster Micon? Warum betrü-
best du dich also? Was ist die Ursach deiner
Betrübnis? Indeme dich doch die Gött-
liche Gärbe mit so vielen Gnaden bereichet;
Dann erstlichen hast du einen Überfluß an
Haab und Guth / genüßest die beste Ge-
sundheit / und bist auch / drittens / mit ei-
ner lieben Jugend genugsamb versehen;
So bist du auch in Vembtern höher gestie-
gen / als alle deine Vorfahrer / ja alle dei-

ne Sachen seynd im besten Flor / woher
dann ein so grosse Traurigkeit? Zu diesem
allein antwortet Micon mit weinenden
Augen: Die Melancholey drucket mir das
Hertz ab / und last mir weder Tag noch
Nacht keine Ruhe; Darum ist auff der
ganzen Welt kein armseeligerer Mensch /
als ich. Wann deme also / sagt der Po-
et / so will ich GOTT bitten / daß er dir alle
deine Kinder zu tod schlage / dein Haab
und Guth verbrenne / und versencke / dich
von deinen Vembtern abseze / dein Gesund-
heit in lauter Kranckheit verändere / gang
krumm / lahm und buckelt verstelle / so
wirst du dich vielleicht nicht mehr beklagen /
und völlig glücklich werden.

Sei facile, O Micon, prole e ricchezza,
Vigor di membra, honor di nome
hai teo.

E pur di mesto apparì:
Deh per quanto t' amo io, la vita
spezze

Parca acerba à tuoi figli: irati, avari
Tutta s'inghiottan tua sfortuna i
Mari.

Sii tu infame, sii goppo, zoppo, e
cieco:

Dammi gratie Micon, ecco ho desiro
Forti lieto apparire.

Die Wahrheit zu bekennen / ist deme
also / dann es gibt auff der Welt so wun-
derliche / so verdrossene / so abgeschmack-
te / so melancholische Menschen / die ihr
Gesundheit / Glück / und Wohlfahrt / ja
das Leben selbst / gleichsamb für nichts
halten; Sie gehen daher / als wie der
Schatten an der Wand; Und / wiewoh-
len sie von GOTT mit vielen natürlichen

Gaaben / wie auch mit überflüssigen Güttern begabet / seyad sie doch nicht befriediget / allzeit betrübt / melancholisch / und / sowohl ihnen selbst / als andern verdrüsslich.

Wann dergleichen Malcontenten ein wenig zu Gemüch führten / daß alle gute / und alle vollkommene Gaab von oben herab komme / wie der Heil. Jacobus sagt : Jacob. 1. Omne datum optimum, & omne donum perfectum de sursum est. Und daß viel hundert / ja viel tausend ihres Gleichen dieses bey weitem nicht haben / was sie wirklich besitzen; Wann sie / sage ich / besser considerirten / was Gestalten sie Gott aus seiner pur lauterer Güthe in diesen oder jenen Stand / Ampt / Dignität / und Würde gesetzt / mit so vielen / sowohl Geistlichen / als Leiblichen Gaaben überflüssig versehen / vor vielfältigem unzählbaren Unglück / nicht aus Schuldigkeit / sondern allein aus Barmherzigkeit bewahret; Wann sie bedenkten / daß ihnen die unendliche Güthe Gottes einen gesunden Leib / und gerade Glieder mitgetheilet / und nicht krümm / lahm / pockelt / ausfäßig / podagramisch / oder mit andern unheilssamen Kranckheiten (wie er gar wohl hätte thun können) heimgesuchet / wurden sie andere Saiten auffziehen / die grosse Gnaden Gottes erkennen / und folgendlich der ewigen Weisheit höchst gebährlichen Danck erstatten.

Es werden aber so wunderliche und undanckbare Menschen auff dieser Welt gefunden / welche die Gaaben und Gnaden Gottes nicht achten / viel weniger sich derselben / als wären sie aller Vernunft beraubt / zu bedienen wissen / daß man billich von dergleichen sagen könnte / was vor Zeiten einer in dergleichen Fall zu seinem guten Freund (der ihne mit ernstlichen Worten treuherzig ermahnte / er solle die grosse Göttliche Gaaben und Gnaden erkennen / und GOTT dafür Tag und Nacht schuldigsten Danck erstatten / sonst wurden sich die Menschen über ihn verwundern / und vielmehr für ein unvernünftiges Thier / als für einen Menschen halten) gesagt haben sollte : Liebster guter Freund Nequaquam, im geringsten wird solches geschehen / wohl aber werden sich die Thier verwundern / daß ich ein Mensch bin / und für ein solchen gehalten wird : Laert. 1. 2. cap. 12. Verum bestia me tanquam hominem admirentur.

Derowegen / günstiger Leser / Dank: Gott allzeit umb seine Göttliche Gaaben und Gnaden / seye mit dem zufrieden / was dir Gott aus seiner unendlichen Güthe mitgetheilet / schätze dich deren unwürdig / und wisse / solche mit Demuth zu bewahren / damit du wegen der Undanckbarkeit derselben nicht beraubt werdest.

